

worden ist. Konnten sie im alten Reichstag nach Belieben einmal linksräumig, einmal rechtsräumig geben, um schließlich immer ihren Willen durchzusetzen, so sind sie jetzt der Linken gegenüber in die Verteidigung gedrängt. Ihre einzige Stärke liegt noch darin, daß die Sozialdemokratie irgendwelche Parteipräferenz rechts vom Zentrum braucht, um ein Regierungsbild aufzustellen zu können, und daß sie in Erwägung eines solchen wohl überhaupt kein Objekt hätte, an dem sich die sozialistischen Oppositionskünste austoben könnten. Diese Aussicht vor allem um die verheerende Folgen für das parlamentarische System scheinen die Sozialdemokratie in die Bahnen der Besonnenheit gedrängt zu haben.

Von hier aus müssen auch die Sicherungen erlangt werden, die notwendig und geeignet sind, um die immerhin noch über 80 Prozent der Mandate verfügende bürgerliche Mehrheit im Reichstage vor einer schrankenlosen sozialistischen Willkürherrschaft zu schützen. Bezeichnenderweise werden die Möglichkeiten hierfür gerade im Zentrum recht pessimistisch beurteilt, während man in maßgebenden Wirtschaftskreisen viel Hoffnungsträger ist. Allerdings nicht in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes, denn seine Vertreterin, die durch die Wahls im Reichsweiter erklärte Wirtschaftspartei, hat schon zum Ausdruck gebracht, daß sie keine Lust verspürt, ihren politischen Kredit in einer Koalition mit der Sozialdemokratie auf Spiel zu legen. Dagegen hat die Deutsche Bergwerkszeitung einer solchen Verbindung ein durchaus günstiges Vorzeichen gestellt, was um so beachtenswerter ist, als sie die Anhänger schwierindustrieller, überwiegend volksparteilicher Kreise widerstiegliegt. Nach ihrer Meinung stehen einer hemmungslos wirtschaftsfeindlichen Politik unter Führung einer Linkskoalition so große Hemmnisse entgegen, daß der Versuch damit wohl gemacht werden muß. Wenn auch nicht aus Liebe zu den Industriellen oder zum Bürgerium, so werde die Sozialdemokratie doch aus Eigentümlichkeit aus dem Selbstverhältnis heraus, wenn sie einmal die Verantwortung trägt, gezwungen sein, eine ähnlich mahnende Politik zu treiben wie die Genossen, die in anderen Ländern an der Regierung sind oder waren.

Solcher Optimismus erscheint, auf die deutsche Sozialdemokratie angewandt, sicher verfrüht und übertrieben; aber er beweist, daß man bis hinüber zu den Kreisen der Rechten gewillt ist, zunächst einmal einen Versuch mit der Großen

Koalition von S. Müller, Braun oder Severing — Namen nun ja nichts zur Sache — bis Stresemann zu verlügen. Wenn sich die Sozialdemokratie auch jetzt noch stiert und mit der Weimarer Koalition verbündet, so werden sich die endgültigen Verhandlungen doch auf diese Basis eröffnen. Bei allen diesen Kombinationen darf auch der Reichspräsident nicht vergessen werden, dessen Wille als wesentlich maßbestimmender Faktor noch in die Wagschale fällt. Von ihm ist sicher, daß er einerseits gewillt ist, dem Volkswillen Rechnung zu tragen, und daß er andererseits Wert auf die Schaffung einer zuverlässigen Wehrkraft als Grundlage der Regierungstätigkeit legt. Wenn trotzdem die ins Auge gesetzte Große Koalition wegen der ihr innerwährenden Spannungen schon vor ihrer Bildung auseinander fallen sollte, so bestehen in dem neuen Reichstag nur noch geringe Möglichkeiten. Man erwacht wohl auch den Gedanken einer Minderheitsregierung der Mitte, doch würde eine solche nicht imstande sein, die bisher geübte Taktik des Spieles mit wechselnden Mehrheiten fortzuführen und deshalb nur eine verkleinerte Große Koalition bedeuten. Das würde weiter den Nachteil haben, daß die Sozialdemokratie hinter den Kulissen zwar bestimmt, vor der Öffentlichkeit aber von der direkten Verantwortung entlastet wäre. Ebenso gut könnte man eine sozialdemokratisch-demokratische Minderheitsregierung befürworten, die sich ihre Mehrheiten von Fall zu Fall suchen, d. h. erhandeln müßte. Auf diese Weise wäre praktisch dasselbe erreicht, und dem Volke würden dabei wenigstens die Augen geöffnet über die verhängnisvolle Lage, die durch die Wahlausfall geschaffen worden ist.

Die Möglichkeit, wenn alle Versuche scheitern sollten, trotz allem wieder eine Rechtsregierung auf die Beine zu stellen, ist in den bisherigen Erörterungen wohl in Frage gestellt worden; die Anregung hat aber keinen Widerhall gefunden, weil die Berufung im bürgerlichen Lager einen solchen Versuch ebenfalls als aussichtslos erscheinen läßt. Doch unter diesen Umständen dem neuen Reichstage wie seinem Vorgänger vom Mai 1924 ein baldiges Ende prophezeit wird, ist nicht verwunderlich. Aber das hilft nicht über die schwierigen Schwierigkeiten hinweg. Vorläufig muss jedenfalls ein Arbeitsversuch mit ihm gemacht werden. Hoffen wir noch, daß er sich besser erweisen wird als der Ruf, der ihm vorausgeht!

## Ozeanflug Chicago—Stockholm über Grönland.

### Vorbereitung eines fländigen Flugverkehrs.

Die Verhandlungen abgeschlossen.

Kopenhagen, 2. Juni. Zwischen dem deutschamerikanischen Flieger Richard Hassel einerseits und dem dänischen Vorster Gangsted, der amerikanischen Gesandtschaft, sowie der grönlandischen Handelsverwaltung andererseits sind am gestrigen Freitag die Verhandlungen über einen Ozeanflug Chicago—Stockholm zum Abschluß gelangt. Der Flug soll Mitte Juli mit einer Zwischenlandung in Mittelgrönland, und zwar im südlichen Grönfjord, durchgeführt werden. Hassel wird zu seinem Ozeanflug ein Wasserflugzeug anbieten, das auf den Spencer-Werken in den Vereinigten Staaten gebaut wird. — Im Herbst wird auch Lindbergh einen Flug mit einer Zwischenlandung in der gleichen Gegend unternehmen. Sowohl Hassel wie Lindbergh beschäftigen, eine regelmäßige Flugverbindung zwischen Amerika und Europa über Grönland vorzubereiten.

### Die Pazifikflieger in Honolulu.

Honolulu, 1. Juni. Das Flugzeug "Southern Cross" wurde bei seinem Eintreffen in Honolulu von dem Deutschen Tropfenseren begüßt. Eine ungeheure Menschenmenge, die länglich auf das Erscheinen des Flugzeuges gewartet hatte, bereitete den Fliegern einen begeisterten Empfang. Die Flieger verloren unterwegs die Zeitung und suchten über den Pazifischen Wasserwegen ziellos umher, während der Zeitvertreib schnell dahinschwand.

New York, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Honolulu werden die vier Australienflieger, die am Freitag in Honolulu gelandet sind, am heutigen Sonnabend nach der kleinen Insel in der Nähe von Honolulu liegenden Insel Kauai fliegen, von wo sie Sonntag oder Montag zum Weiterflug nach Suva auf den Fidschi-Inseln starten werden. Diese Strecke beläuft sich auf 3100 Meilen.

### Erster Flug der „Hermann Köhl“.

Wien, 2. Juni. Im Wiener Luftverkehrsdienst wurde gestern mittag die Premiere der Expreßstrecke Berlin—Wien — Rom mit der Lufthansa-Maschine "Hermann Köhl" gefeiert, die 6.30 Uhr morgens in Berlin startete und gegen 11 Uhr mittags in Wien eintraf. Der Handelsminister Dr. Thüriff mit seinen Beamten, ferner der deutsche Geschäftsträger von Hoffmann in Vertretung des abwesenden deutschen Gesandten und mehrerer Wiener Beamten hatten sich zum feierlichen Empfang auf dem Flughafen eingefunden. Mit dem Flugzeug trafen der deutsche Reichsverkehrsminister Koch und mehrere seiner Beamten ein. Heute empfängt die Bundespräsident und der Bundeskanzler die deutschen Gäste.

### Vorbereitungen für Wilkins Südpolflug.

London, 2. Juni. Die finanziellen Förderer des Südpolfluges von Kapitän Wilkins, eine Gruppe von Geschäftsmännern in Detroit und Los Angeles haben nunmehr ihr Hauptquartier zur Vorbereitung des Fluges in New York aufgesiedelt. Kapitän Wilkins wird Anfang Juli in New York eintreffen und für eine Woche Gast der Stadtverwaltung sein. Als Basis für den Südpolflug soll die Bucht von Whales dienen, wo Wilkins und sein Konkurrent Ford am 1. Dezember einzutreffen hoffen. Ford wird ein dreimotoriges Flugzeug benennen, während Kapitän Wilkins den gleichen Flugzeugtyp wie während seines Alaska-Spitzbergenfluges verwenden wird.

Das deutsch-spanische Postabkommen ratifiziert. Das allgemeine Abkommen über den Luftverkehr zwischen Deutschland und Spanien vom 9. Dezember 1927 ist nunmehr ratifiziert worden.

## Der Fliegerempfang am 20. Juni.

### Das Programm.

Berlin, 2. Juni. Der Ausschuß, der den feierlichen Empfang für die am 18. dieses Monats nach Deutschland zurückkehrenden Ozeanflieger v. Hünefeld und Köhl vorbereitet, hielt heute eine Konferenz ab, die die Entscheidung über die Ausarbeitung des Festprogramms zum Zwecke hatte. Der aus den Spartenorganisationen der deutschen Luftfahrt, sowie von Vertretern des Norddeutschen Lloyd, der Havag, der Junkers-Werke und der Deutschen Luft Hansa gebildete Empfangsausschuß arbeitete folgendes Programm aus: Die Flieger, die am 18. Juni in Bremerhaven landen, werden zunächst einige Tage in Bremen bleiben, wo ihnen der erste Empfang auf deutschem Boden bereitet wird. Am 20. Juni werden sie dann auf dem Flughafen von Bremen in Berlin eintreffen, wobei ihnen ein Geschwader von Flugzeugen das Ehrengesteck geben wird. Im Flughafen Tempelhof wird ihre feierliche Begrüßung durch die Spiken der Reichs- und Staatsbehörden, sowie durch die Stadt Berlin erfolgen. Anschließend daran wird ihnen ein Imbiss im Flughafenrestaurant geboten. Dann treten die Flieger im offenen Auto

#### die Fahrt durch Berlin

zu dem Palais des Reichskanzlers an. Zu beiden Seiten der Straßen, die sie passieren, werden Studentenkorporationen, Schulen, sowie die Luftfahrtvereinigungen Spalier bilden. Reichskanzler Dr. Marx wird den Fliegern unmittelbar nach ihrem Eintreffen einen Tee geben. Am Abend veranstaltet das Reichsverkehrsministerium ein Festessen und im Anschluß daran ist ein Festspiel der Luftfahrtvereinigungen und anderer Verbände zu Ehren der beiden Ozeanbegleiter geplant. Am Mittag des folgenden Tages werden sie vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen werden. Vom Reichspräsidentenpalais aus begeben sie sich dann zum Rathaus, wo ihnen die Stadt Berlin einen Empfang bereitet. Am Nachmittag dieses Tages wird ihnen von der Berliner Presse im Zoo ein Gartenfest gegeben. Abends findet ein Festessen der Luftfahrtverbände statt. Man denkt auch daran, an einem der weiteren Tage eine große öffentliche Kundgebung für die Flieger im Stadion zu veranstalten; doch sind in dieser Richtung noch keine endgültigen Entschlüsse gefasst.

### Montag erster Flug zur Nobile-Suche.

Oslo, 2. Juni. Die Versuche zur Rettung Nobiles wurden gestern fortgesetzt. Die "Hoboy", das Mutter Schiff für die Expedition Amundsen, trifft heute in Spitzbergen ein. Die Reise wird nach An Bordnahme von Schlittenhunden nach King's Bay fortgesetzt. Dort wird das Flugzeug den Flieger Holm ausladen, so daß der erste Erkundungsflug am Montag stattfinden kann. Gestern abend ist eine zweite Ex-

pedition mit dem Kohlendampfer "Ingersire" von Bergen abgegangen mit Ulster Larsen als Flieger, der vor der Abreise erklärt, er hoffe in Kürze in Kings Bay zu sein, wo er mit Holm zusammen treffen wird. Nach Ansicht Sachverständiger wäre es möglich, die "Italia" und ihre Besatzung zu finden, wenn sie an der Nordküste Spitzbergens gelandet ist. Da aber sowohl die norwegischen wie die schwedischen Flugzeuge nur klein sind, werden sie kaum größere Flüge über das Pack Eis nach Norden hinaus unternehmen können.

### Auch dänische Hilfe.

Kopenhagen, 2. Juni. Der "Politiken" aufs folgende beabsichtigt man auch in Dänemark, eine Flugexpedition für Nobile und zwar von Grönland aus, auszurüsten. Amundsen, der von einem Vertreter des Staates am Freitag über den Rücken einer derartigen Ölflugexpedition befragt wurde, erklärte, daß man ja gar nicht wissen könne, wo Nobile gelandet oder gesichtet sei. Eine Expedition von Grönland aus könnte daher genau ebenso viel oder ebenso wenig ausrichten, wie jede andere. Seiner Meinung nach sei es wünschenswert, daß man auch das nördliche Grönland und sein Küstengebiet nach der "Italia" absucht. Man könne dort Depots anlegen, die den Fliegern von außerordentlich großem Nutzen sein könnten. Die Idee sei gut und müsse ausgeführt werden.

### Besenkung des Phosgens in den Alpen.

Hamburg, 1. Juni. Die Polizeibehörde teilt zu der Unschädlichmachung der im Stolzenbergischen Betrieb noch vorhandenen Phosgenvorräte folgendes mit: Zwei Drittel der Phosgenflaschen sind bereits auf einen Leichter geschafft worden. Der Rest wird gegenwärtig auf Bord gebracht. Das Fahrzeug wird also dann an einem an der Unterelbe gelegenen Ort transportiert, wo Menschen nicht gefährdet werden können. Dort findet die Übernahme des Phosgens auf einen Dampfer statt. Im ähnlichen Weise erfolgt dann der Abtransport des noch in Behältern befindlichen Phosgens. Das Phosgen wird in den Atlantischen Ozean verbracht werden, und zwar an einer Stelle, die für diese Maßnahme nach jeder Richtung hin geeignet ist und insbesondere für den Seeverkehr und den Fischbestand seinerlei Gefahr in sich birgt. Entgegen anders lautenden Gerüchten wird ausdrücklich betont, daß Reichswehrtruppen lediglich zur Hilfseistung bei der Übernahme des Phosgens auf den Leichter hinzugezogen sind, während der Abtransport und die Unschädlichmachung des Phosgens von Hamburger Beamten überwacht werden. (W.T.B.)

Hamburg, 2. Juni. Der am 21. Mai wegen Phosgenvergiftung in das Krankenhaus St. Georg eingelieferte Karl Kühn aus Wilhelmshaven ist gestern gestorben. Damit besteht sich die Zahl der an Phosgenvergiftung Verstorbenen nunmehr auf 10.

### Die letzte Schlacht vor Peking.

#### Sieg der Südarmee. — Übergabeverhandlungen.

Peking, 2. Juni. In der Nähe von Pukuo sollen die Nordtruppen in schweren Kämpfen eine Niederlage erlitten und 4000 Tote verloren haben. Die Generale Yangtung und Tchangcheling sind beauftragt worden, den Rückzug kämpfend zu decken.

#### Die chinesischen Minister flüchten.

Peking, 2. Juni. Ministerpräsident Panfu ist in Begleitung seines Sekretärs und seiner Familie nach Japan entschickt. Die übrigen Kabinettsmitglieder haben Peking ebenfalls verlassen.

Peking, 2. Juni. Der Militärrat der japanischen Gesandtschaft in Peking hat sich in Begleitung von zwei Offizieren zum General Yen beigegeben, um diesem die Vorschläge für die Belagerung von Peking zu übermitteln. Die Belagerung der Stadt müsse demnach im Einverständnis mit dem japanischen Oberbefehl erfolgen. Die am besten disziplinierten 6000 Mann der Südtrooppen werden in Peking eingeschlossen, der Rest verbleibt außerhalb der Stadtgrenzen. Das Betreten des diplomatischen Viertels ist verboten. Über den Schutz der Stadt wird ein besonderes Abkommen mit der japanischen Kommandatur geschlossen. Tchangcheling ist beauftragt Peking zu verlassen.

Nach den letzten Meldungen aus Shanghai wird die Einstellung der Feindseligkeiten im chinesischen Bürgerkrieg für die nächsten 24 oder 48 Stunden erwartet. Wie weiter gemeldet wird, sind die in Tientsin anfälligen Gewalten während des gestrigen Freitags zu einem Vereinkommen über die Schuhmaßnahmen für die Fremdenförderungen gekommen. Danach dürfen chinesische bewaffnete Truppen das Kongressgebiet nicht betreten. Angesichts der Tatsache, daß die Soldaten die Grenze zwischen der Eingeborenenstadt und den Fremdenförderungen nicht kennen, hält man jedoch Zusammenstöße nicht für ausgeschlossen. In Peking und Tientsin gewisse Sorge, da trotz der Versicherungen von südchinesischer Seite keine Gewissheit besteht, daß es nicht doch zu Übergreifungen kommt.

### Kalinin über den Donez-Prozeß.

#### Er erkennt die Haftlosigkeit der Vorwürfe gegen die deutschen Firmen an.

Kowno, 2. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, ging Kalinin in einer Ansprache auf der Tagung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften (Kolchos) u. a. auch auf den Schachty-Prozeß ein. Er erklärte, in der Frage der Beleidigungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland seien die deutschen Beteiligungen auf einer falschen Basis. Die Behauptungen einiger Blätter, die deutschen Ingenieure hätten mit der Verschwörung nichts zu tun, und ihre Verhaftung verfolge lediglich einen bestimmten Zweck, seien offensichtlicher Unsinn. Die Verhaftung sei vielmehr ausschließlich auf Grund des gegen sie vorliegenden Materials vorgenommen worden.

Weiter kam dann Kalinin auf die deutschen Firmen zu sprechen und erklärte wörtlich: „Es besteht keinerlei Verhaftung, die deutschen Firmen der Beteiligung an den Verschwörungen zu verdächtigen, die von den beiden verhafteten Insassen begangen wurden.“ Kalinin schloß mit der Verlängerung, daß das Sondergericht lediglich bestreit sei, Klarheit über die Frage der Teilnahme der Angeklagten an der Konterrevolution zu schaffen, und daß die Unschuldigen freigesprochen, die Schuldigen aber bestraft werden würden.

Diese Neuerung des Vorstehenden des Zentralrevisoriums ist um so bemerkenswerter, als bisher sowohl hohe amtliche Persönlichkeiten als auch die russische Presse aus der angeblichen Beteiligung der deutschen Firmen an der Schachty-Verschwörung propagandistisches Material zu schlagen suchten. Die deutschen Firmen haben wiederholt die genen sie erhobenen sowjetischen Anklagen als völlig unbegründet zurückgewiesen. Es ist erstaunlich, daß dies jetzt auch von hoher sowjetamtlicher Seite bestätigt wird. Von einer „Offensive des deutschen Kapitals gegen die russische Wirtschaft“ wird man nunmehr in Moskau nicht mehr sprechen können. Wenn werden aber auch die haftlosen Beschuldigungen gegen die Ingenieure fallen gelassen?

### Eine neue Beseichungsaffäre.

Kowno, 2. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß die G.P.U. in Kowno am Don zwölf verantwortliche Mitarbeiter von Finanzinstituten verhaftet habe. Ferner sind drei Vermittler und 20 Privatpersonen verhaftet worden. Die Revision des Instituts habe ergeben, daß etwa 80 Prozent der Mitarbeiter Bestechungsgelder erhalten und davon lebten. Die Bestechungen reichen bis in die Jahre 1924/25 zurück.

### Das Reparationsdock für Singapur.

#### Sehr schwieriger Transport.

London, 2. Juni. Das für Singapur bestimmte, in Deutschland auf Reparationsfonds erbaute Kleefenschwimmdock von 50 000 Tonnen wird in zwei Teilen nach Singapur geschleppt werden. Der Transportauftrag hat eine holländische Hochseeschlepperfirma erhalten. Für den Transport des Docks durch den Suezkanal sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen, da ein Schiff die Reise durch den Suezkanal in rund 15 Stunden macht, das Dock aber hierzu vier Tage braucht und die ganze Breite des Kanals einnimmt, wäre es zu einer in der Geschichte des Suezkanals noch nicht gewesenen Verkehrsstörung gekommen, wenn die Kanalgemeinde den ununterbrochenen Durchtransport genehmigt hätte. Die Kanalgemeinde hat jedoch die Bedingung gestellt, daß der Transport in vier Etappen erfolgt. Die wenigen Ausweichstellen, an denen Dampfer beim Passieren von "Gegenkommern" festmachen, sind für das Dock zu klein. Man hat halbwegs zwischen Port Said und Suez mit dem Bau einer "Garage" für das Dock begonnen. Auf der asiatischen Seite wird ein umfangreiches Befestigen ausgebaut, in dem das Dock nach der ersten Etappe auf sechs Stunden in der Nacht festmachen soll. Die zweite Nacht wird im See zwischen Suez und Idomallie, die dritte im großen Bittersee verbracht. Suez soll am Abend des vierten Tages erreicht werden. Den Transport bewerkstelligen acht Schleppdampfer. Die beiden Dockteile sind 150 und 125 Meter lang, 55 Meter breit und ragen 20 Meter aus dem Wasser heraus. Sie haben einen Tiefgang von nur zwei Metern. Die Schleppgesellschaft hofft bei günstiger Witterung den Transport von England bis Port Said bis Anfang August in vier Etappen zu erledigen. Die Ankunft in Singapur ist erst für den Spätherbst zu erwarten. Man sieht also, daß es ziemlich teuer und umständlich ist, aus Deutschland für Ostasien Reparationsdocks in diesem Ausmaß zu beziehen.

**OPEL** Automobilhaus  
Prager Straße 43  
Tel. 21444-21445-21446

**Patitz** Photohaus der Neustadt  
Bautzner Straße 16  
neben Kaffee Pariseria